

GAW-Projektreise nach Bulgarien vom 2.-5. März 2017

Vom 2. – 5. März besuchten der Vorsitzende des GAW Sachsen, Dr. Arndt Haubold, und der GS des GAW, Enno Haaks, Bulgarien.

Ziel des Besuches war es zu evaluieren, wie die Partnerschaftsbeziehungen zu den bulgarischen Partnern in Zukunft gestaltet werden können, nachdem das GAW entschieden hat, dass die Bulgarische Evangelische Allianz, mit der bisher die Projektkoordinierung abgesprochen wurde, keine Partnerorganisation des GAW mehr sein kann.

Laut den Richtlinien des GAW sollen Partner des GAW Mitglied in einer Weltgemeinschaft sein (LWB oder WRK) und in Europa Mitglied in der GEKE. Nur für zwei Partner in Bulgarien trifft je eines zu: Die Methodistische Kirche ist Mitglied in der GEKE, die Union der Kongregationalistische Kirche in der WRK (jedoch noch nicht in der GEKE).

Schwerpunkt der Reise waren Begegnungen mit Vertretern der methodistischen und kongregationalistischen Kirche. Besucht wurden die Orte Varna, Shumen, Pleven, Veliko Tärново, Mizia, Voyvodovo und Sofia.

Mit Vertretern der Bulgarischen Evangelischen Allianz sowie ihrer Theologischen Hochschule BETI gab es einen einleitenden Gedankenaustausch in den Räumen des Instituts. Leider war die Einladung zu diesem Gespräch innerhalb der Allianz erst so kurzfristig weitergegeben worden, dass möglicherweise einzelne verhindert waren, ihr zu folgen.

Der Besuch des Gottesdienstes durch GS Haaks in der kongregationalistischen Kirche und durch Dr. Haubold in der methodistischen Kirche in Sofia am Sonntagmorgen mit Grußworten rundete die Besuchsreise ab.

Die Evangelische Allianz

Die Mehrheit der Bevölkerung (85 % Bulgaren, 9 % Türken, 5 % Roma, 2 % Russen, Armenier, Aromunen und Griechen) gehört nach offizieller Statistik zur Bulgarisch-Orthodoxen Kirche. Tatsächlich liegt die Zahl bei 76 %. 10 % der Bevölkerung sind Muslime¹. Religiöse Minderheiten sind 1% Protestanten, Katholiken, armenisch-gregorianische Christen und Juden.

Es gibt nach eigenen Angaben (vermutlich übertrieben) ca. 200.000 "evangelische" Christen in Bulgarien, die mehrheitlich von der Ev. Allianz repräsentiert werden. Derzeitiger Präsident ist der

¹ Nach dem osmanisch-russischen Krieg von 1877-1878 fanden sich die bulgarischen Türken in dem Land, das sie bewohnten, erstmals nach einer langen Zeit als Minderheit wieder. Im christlich-orthodoxen Bulgarien mit seinen siebeneinhalb Millionen Einwohnern leben knapp eine Million Menschen muslimischen Glaubens. Das heißt, jeder siebte Bulgare ist Muslim. Die Muslime Bulgariens gelten als die größte autochthone muslimische Bevölkerungsgruppe innerhalb der Europäischen Union. Damit aber noch nicht genug: Etwa 580.000 von ihnen geben an, keine Bulgaren, sondern Türken zu sein. Ein Umstand, der seit Jahrzehnten zu Konflikten zwischen Bulgaren und bulgarischen Türken führt und enormen Einfluss auf die Flüchtlingspolitik des Balkanstaates hat: Die Bulgaren fürchten um ihre nationale Identität. - Die muslimische Minderheit in Bulgarien hat in Sofia inzwischen ein eigenes Ausbildungszentrum für Imame, die im Sinne eines in Bulgarien vorherrschenden toleranten Islam ausgebildet werden. Zudem entsendet die türkische Religionsbehörde Imame für die türkischsprachige muslimische Minderheit. Aus den Arabischen Emiraten fließen inzwischen ebenso Mittel in den Ausbau von Moscheen im Land. Von hier kommen eher radikale Imame, was die bisherige gelebte Toleranz gefährdet.

baptistische Pastor Dr. Nikolay Nedelchev. Im Mai gibt es Neuwahlen in der Allianz. 95% der „Evangelischen“ gehören Frei- oder Pfingstkirchen an.

Erstmals hatten sich 1909 die protestantischen Denominationen unter dem Namen „Union der Evangelischen Kirchen“ zusammengeschlossen. 1948 wurden alle Führer dieser Union von der kommunistischen Regierung für Jahre inhaftiert. Am 10. Mai 1993 wurde die Organisation unter der Bezeichnung „Bulgarische Evangelische Allianz“ neu gegründet. 1997 wurde sie durch die neue Regierung des rechtskonservativen Parteienbündnisses „Vereinigte Demokratische Kräfte“ (ODS) offiziell anerkannt. Zur Bulgarischen Evangelischen Allianz gehören derzeit 12 Denominationen, zu deren Aufgaben u. a. die Vertretung der Kirchen gegenüber dem Staat gehört. Ansonsten ist die Verbindung relativ lose, da es teilweise erhebliche lehrmäßige Differenzen zwischen ihnen gibt. Auch in der Theologieausbildung geht man inzwischen getrennte Wege.

Es wird Zeit für einen Generationenwechsel in der Allianz - hört man von verschiedenen Seiten. Nun gilt es aber neu zu schauen, wie die evangelische Präsenz im Lande gestärkt werden kann. Dafür werden derzeit Kandidaten gesucht.

Bisher war Ansprechpartner des GAW für die Projektzusammenarbeit die Evangelische Allianz. Die Allianz hat den Brief des GAW zur Beendigung der Partnerschaft Ende Dezember 2015 erhalten. Damals hatte das GAW geschrieben, dass über die Allianz GAW-Projekte nicht mehr gefördert werden können. Dieser Brief wurde kaum kommuniziert. Das GAW hat nie eine Reaktion erhalten.

Im Gespräch wurde die Situation noch einmal erläutert. Der Präsident der Allianz dankte für die in den letzten Jahren erhaltene Hilfe des GAW.

Drei Pastoren der Pfingstkirche, die durch langjährige Beziehungen und Förderungen dem GAWiS eng verbunden sind, opferten uns Zeit, indem sie uns mit dem Auto zu verschiedenen näheren und weiter entfernten Orten brachten und uns Gastfreundschaft erwiesen. Pastor Mitev aus Veliko Tärново reflektierte noch einmal seine langjährige enge Zusammenarbeit und Verbundenheit mit dem GAW, besonders dem GAW in Sachsen, und stellte aus seiner Sicht dar, dass die bulgarischen Pfingstler überwiegend eine gemäßigte und nicht-charismatische Prägung hätten, die nicht unbedingt den Pfingstkirchen in anderen Ländern vergleichbar sei. Ihn und Pastor Ivanov aus Pernik schien die Beendigung der Partnerschaft mit dem GAW nicht glücklich zu stimmen.

Theologische Ausbildung in Sofia

Es gibt keine gemeinsame Theologische Ausbildungsstätte mehr unter einem „physischen“ Dach der Ev. Allianz. Das Bulgarische Evangelische Theologische Institut (BETI), das vor Jahren diese Zielsetzung hatte, befindet sich in einer kritischen Phase. Die Assembly of God und die United Church of God haben je ihr eigenes Gebäude. Es gibt vereinzelt gemeinsame Programmeinheiten. Ansonsten macht jeder sein eigenes Programm. Die Baptisten haben ihre Fakultät geschlossen und ein neues Institut eröffnet unter dem Namen Sankt Trivelius², das seinem Anspruch nach zukünftig die einzige staatlich anerkannte, überkonfessionelle evangelische Fakultät sein soll. Die Dekanin des Instituts, Dr. Slavcheva, war zugegen, stellte aber die Arbeit des Instituts nicht vor.

Dass auf absehbare Zeit ein gemeinsames Ökumenisches Institut entsteht, ist unrealistisch.

² <https://www.salto-youth.net/tools/otlas-partner-finding/organisation/saint-trivelius-institute.8185/>

In der Theologischen Ausbildung arbeiten Methodisten und Kongregationalisten eigenständig. So haben sich die Methodisten entschieden, sich in einer dreijährigen Basis-Ausbildung an die staatliche orthodoxe Fakultät in Sofia anzuschließen. Gekoppelt damit ist eine virtuelle Fernausbildung im methodistischen europäischen Kontext.

Die Kongregationalisten haben sich einem Fernausbildungsprogramm der Presbyterianischen Kirche der USA angeschlossen und koppeln das in einer fünfjährigen Ausbildungsphase mit Präsenz und Begleitungsphasen in Bulgarien (vergleichbar einer intensiven Prädikantenausbildung).

Der Rektor des BETI, Elenkov, und Dozent Dr. Atanassov stellten das Projekt einer mit staatlichen Stellen geplanten öffentlichen Konferenz anlässlich des Reformationsjubiläums im November 2017 vor, für das sie vom GAW Hilfe und Beteiligung erhofft hatten. Leider ist der entsprechende Antrag beim GAW nie angekommen, so dass eine Hilfe kaum mehr möglich ist - auch angesichts der Situation des BETI.

Die Methodistische Kirche

1857 kamen – von den damaligen türkischen Herrschern freundlich empfangen – die ersten methodistischen Missionare aus den USA nach Bulgarien. Sie versuchten aber nicht nur, Gemeinden aufzubauen. Es war auch einer dieser Missionare, Dr. Albert Long, der durch seine Übersetzungstätigkeit zum ersten Mal die ganze Bibel in einer zeitgemäßen Sprache auch dem einfachen bulgarischen Volk zugänglich machte – und der durch seine dafür getroffene Wahl des Ostdialekts die gesamte bulgarische Literatur der folgenden 50 Jahre und die Entstehung der Landessprache Bulgariens maßgeblich prägte. In den folgenden Jahren gegründete methodistische Mädchen- und Knabenschulen leisteten einen wichtigen Beitrag zur Alphabetisierung des Volkes.

In der weiteren Zeit musste die Kirche oft um ihr Überleben kämpfen. Vor allem die Zeit kommunistischer Herrschaft zwischen 1947 und 1989, die mit einer scharfen Verfolgung aller Kirchen des Landes begann, war eine dunkle Periode. Die EMK in Bulgarien durfte keine offiziellen Kontakte mehr zur weltweiten Kirche haben.

Nach der politischen Öffnung des Landes (1990) existierten nur noch drei von ursprünglich 16 Gemeinden, und die Pastoren waren alt, schwach oder bereits verstorben. Trotzdem konnte die EMK wieder neu organisiert werden, und auch die Beziehungen zur Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa sowie zum aufsichtsführenden Bischof Patrick Streiff (Sitz in der Schweiz)³ erfuhren eine neue Belebung. Seither wuchs die Kirche. An mehreren Orten, an denen es schon früher einmal methodistische Gemeinden gab, wuchsen die Gemeinden wieder.

Sozial-diakonische Projekte wie z. B. Suppenküchen, Alphabetisierungskurse, Gefängnisarbeit, Zentren für Kinder und Jugendliche usw. sollen Beispiele geben, dass ohne den Dienst für Arme und Minderheiten die Kirche nicht Kirche ist.

In Varna gab es ein langes Gespräch mit dem Superintendenten der Methodistischen Kirche Dr. Topalski in seiner Kirche, die in den 90er Jahren mit Hilfe der Methodistischen Kirche in den USA im Zentrum Varnas erbaut wurde. Das Gebäude ist für die 150 Mitglieder umfassende Gemeinde überdimensioniert. Die Unterhaltskosten sind schwer aufzubringen.

³ <http://www.emk-schweiz.ch/de/ueber-uns/personen-und-gremien.html>

Die Methodistische Kirche hat inzwischen ca. 1.300 Mitglieder in 23 Gemeinden. 22 Pfarrer – davon zwei Pfarrerrinnen - arbeiten in der Kirche. Zum erweiterten Sympathisantenkreis gehören ca. 4.000 Menschen.

Derzeit wird die methodistische Gemeinde in Mizia – eine Filialgemeinde von Pleven – durch das GAW im PK 2017 mit 16.000 Euro gefördert (siehe PK und den Blogeintrag).⁴

Zu Mizia gehört die Gemeinde Voyvodovo, in der 1990 noch 1.000 Menschen wohnten. Hier gab es nach dem Ersten Weltkrieg eine stärkere tschechische Einwanderung. Damals gehörten 70 % des Dorfes der methodistischen Gemeinde an. Inzwischen wohnen auf dem Dorf noch 100 überwiegend alte Menschen. Die meisten Häuser sind verlassen. Die kleine methodistische Kirche steht noch. 10 Mitglieder der Gemeinde sind übriggeblieben. An diesem Dorf im Nordwesten Bulgariens zeigt sich das Ausmaß der Landflucht und die Entvölkerung der Region durch die Perspektivlosigkeit.

Im PK 2018 soll die methodistische Gemeinde in Shumen gefördert werden. Maximal 100 Menschen gehören zur Gemeinde, die ihre Aktivitäten ausweiten will. Etliche Jahre unterhielt sie nach der politischen Wende ein Hospiz im Gemeindehaus, was ihr Anerkennung in der 100.000-Einwohnerstadt brachte. In diesem Jahr soll eine Tageskinderbetreuung aufgemacht werden mit Hilfe der Mieteinnahmen aus der Vermietung zweier Stockwerke an das Diakoniewerk Bethel⁵. Dieses Auslandsprojekt Bethels in Shumen bietet Kindern und Jugendlichen, deren soziales Verhalten sehr auffällig ist, vielleicht die letzte Chance für einen Neubeginn. Herausgelöst aus ihrer bisherigen Umgebung werden die jungen Menschen von deutschen und bulgarischen Fachkräften individuell betreut und unterrichtet. Es geht darum, ihnen neue Werte und das Gefühl von Vertrauen in Beziehungen zu vermitteln. Auch hier will sich die Gemeinde in Shumen stärker engagieren. - In unmittelbarer Nähe befindet sich eine Moschee der türkischen Minderheit in Bulgarien. Sie war einmal die größte Moschee auf dem Balkan. Derzeit wird sie renoviert.

Im Projektkatalog für das Jahr 2018 ist für die Sanierung der Kirche ein Projekt eingereicht. Die Wände im Kellergeschoss müssen trocken gelegt werden und der erneute Eintritt von Grund- und Regenwasser verhindert werden. – In der Gemeinde arbeitet ein engagiertes Pfarrehepaar seit Sommer 2016.

Die Kongregationalisten

Die Union der Kongregationalistischen Kirche in Bulgarien gehört zu den ältesten evangelischen Denominationen in Bulgarien.

Sie ist Mitgliedskirche der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und erhält für die Unterstützung der Pfarrer auch Hilfen von der Evangelischen Partnerhilfe.

Insgesamt hat sie ca. 3.700 Mitglieder in 34 eigenständigen Gemeinden und noch einmal entsprechend 33 Missionsgemeinden, die jeweils abhängig sind von den eigenständigen Gemeinden. 20 Pfarrer begleiten die Gemeinden, die unterschiedliche Größen haben. Vorsitzender der Union Kongregationalistischer Gemeinden ist Pastor Georgi Jelew.

⁴ <http://glauben-verbindet.blogspot.de/2017/03/sanierung-des-gemeindezentrums-in-mizia.html>

⁵ <http://www.bethel-regional.de/jugendhilfe-bethel-individualpaedagogische-auslandsmassnahmen.html>

Noch vor dem Ende der 500-jährigen osmanischen Herrschaft 1878 kamen 1856 die ersten protestantischen Prediger aus der Schweiz, Dänemark und Norwegen nach Bulgarien. 1857 folgten Methodisten (im Norden Bulgariens) und Kongregationalisten (im Süden Bulgariens) aus den USA.

Im Gespräch wurden die Kongregationalisten ermutigt, mit dem GS der GEKE Bischof Dr. Bünker Kontakt aufzunehmen, um zu evaluieren, ob eine Mitgliedschaft in der GEKE angedacht werden kann.

Herausforderungen für das GAW

Im Vorstand muss beraten werden und der VV ein Vorschlag unterbreitet werden, wie das GAW in Zukunft in Bulgarien weiter arbeiten kann und welche Kirchen Partnerkirchen des GAW in Bulgarien sein können.

Die Entscheidung, die Allianz nicht mehr als Partner zu berücksichtigen, war nach derzeitigem Stand richtig.

Soll sowohl die Methodistische als auch die Kongregationalistische Kirche gefördert werden, oder soll das GAW sich auf eine Kirche beschränken? Sollen sie sich jährlich mit einem Projekt abwechseln, oder sollen sie jährlich eine eigene Projektsumme erhalten? Beide Kirchen erhalten allerdings auch Zuwendungen aus den USA.

Angesichts der zersplitterten Fakultäten gibt es derzeit keine Möglichkeit des GAW, Förderungen zu geben. Hier ist eher daran zu denken, die theologische Ausbildung der Kongregationalisten mit jährlich 1.000 Euro zu unterstützen.

Allerdings ist auch festzuhalten, dass die konfessionelle Ausrichtung in Bulgarien oft keine grundlegende Bedeutung hat, sondern eher zufälligen biografischen Entwicklungen oder lokalen Vorfindlichkeiten folgt. Von mehreren Personen, denen wir begegneten, wurde deutlich, dass sie ihre evangelische Denomination teils ohne Schwierigkeiten irgendwann gewechselt hatten. Im Unterschied zu anderen Ländern Osteuropas ist die Geschichte der Verfolgung der evangelischen Christen in Bulgarien in kommunistischer Zeit erst in Ansätzen aufgeschrieben und noch nicht veröffentlicht. Hier läge eine theologische Aufgabe, die vielleicht für das GAW förderwürdig sein könnte?

Dr. Haubold weist die Partner darauf hin, dass über die Leipziger Stiftung des GAW Sachsen Nothilfe für Pfarrer und andere Mitarbeiter der evangelischen Kirche in Ausnahmesituationen beantragt werden kann.

In Sofia wurden deutschsprachige evangelische Christen von einem EKD-entsandten emeritierten Pfarrer begleitet. Diese Arbeit ist im Laufe der Jahre sehr klein geblieben. Es gibt keinen Entsendungsauftrag mehr. Die EKD wurde durch den GS auf den methodistischen Pfarrer in Sofia Mihail Stefanov (spricht gut Deutsch) aufmerksam gemacht, ob eine Vereinbarung möglich wäre, dass er einmal monatlich evtl. einen deutschsprachigen Gottesdienst in seiner Kirche anbieten könnte.

Gez. Enno Haaks, Dr. Arndt Haubold

Leipzig, 6. März 2017